

Jahresrückblick 2024

von Benedikt Wohlfart für den Winzerverein Heidingsfeld e.V.

Sehr geehrte Damen und Herren, geschätzte Ehrengäste, liebe Mitglieder und Freunde des Winzervereins, auch ich begrüße Sie ganz herzlich bei unserem Winzerjahrtag hier in Heidingsfeld.

Seit nunmehr einigen Jahren habe ich die große Ehre, Ihnen den Jahresrückblick zu präsentieren und aufzuzeigen, was uns Winzer im vergangenen Jahr 2024 bewegt hat und welche Herausforderungen wir zu bewältigen hatten.

Die folgenden Daten stammen von Herrn Hofmann aus der LWG, dem Rückblick in Franken der „Rebe und Wein“ sowie aus den Aufzeichnungen meines Vaters, Günter Wohlfart. Das Jahr 2024 war ein nasses Auf und Ab, das mit schwierigen Herausforderungen und nur einem bedingten Happy End aufwartete.

2024 begann mit hohen Niederschlägen, die sich über das ganze Jahr hinweg fortsetzten. Zwischen Oktober 2023 und September 2024 regnete es mit 138 % des langjährigen Mittels deutlich mehr als üblich, und das prägte den Jahrgang 2024 bis in die Weine hinein. Doch beginnen wir von vorne: Mit durchfeuchteten Böden erwachten die Reben bereits am 8. April, 19 Tage früher als üblich (zum Vergleich: der 27. April ist der durchschnittliche Austriebszeitpunkt). Leider erhöhte dies die Gefahr von Spätfrösten erheblich. Vom 22. auf den 23. April erfroren in Franken etwa 50 % der Triebe. Eine Besonderheit in diesem Jahr war ein sehr kalter Wind, der in vielen Fällen auch die Frostruten schädigte. Viele Betriebe mussten in dieser Nacht erhebliche Mengeneinbußen hinnehmen. Besonders hart traf es beispielsweise unsere Kollegen in Randersacker, während die Schäden in Heidingsfeld nicht ganz so flächendeckend auftraten. Hier zeigte sich der Vorteil der Nordlagen: der etwas spätere Austrieb und die Sonne, die frühmorgens in die Heidingsfelder Weinberge scheint, während die Südhänge noch im Schatten liegen.

Der Mai, Juni und Juli waren mit +1,5 °C bzw. +0,7 °C wärmer als der Monatsdurchschnitt, doch die vielen Niederschläge ließen uns diese Temperaturverhältnisse anders wahrnehmen. Diese Witterung bot den beiden Mehlaupilzen optimale Bedingungen, und eine Befahrbarkeit der Anlagen war nicht immer gegeben, was Pflanzenschutzmaßnahmen teilweise unmöglich machte. Einige Winzer mussten dadurch noch einmal erhebliche Ernteeinbußen hinnehmen. Positiv war, dass die Reben zügig wuchsen, und frostgeschädigte Anlagen trieben mit sogenannten Beiaugen aus, die schnell zu den Trieben der ersten Generation aufgeschlossen haben. Die Blüte beider Generationen lag ab Anfang Juni oft nur noch einige Tage auseinander, und sie war bis Ende Juni vollständig abgeschlossen.

Quellen:

In der ersten Augustwoche gab es in Franken noch einmal Starkregen, danach wurde es Hochsommerlich bis in den September hinein. Mit +2,3 °C war der August deutlich wärmer als üblich. Wegen der Wartefrist bei den Pflanzenschutzmaßnahmen wurden die Behandlungen Mitte August eingestellt, während die Trauben der zweiten Generation weiterhin anfällig für Infektionen blieben. Auch dieser Umstand war ungewöhnlich und hat wiederum an manchen Stellen zu Traubenverlusten geführt. Kurz vor der Lese begannen erneut Niederschläge, was den Beginn der Fäulnis in den Trauben einleitete. Nun war eine sehr gute Bestandskontrolle und das Festlegen des richtigen Erntezeitpunkts von entscheidender Bedeutung, um vor allem den Ertrag zu sichern. Nicht immer wurde dabei das gewünschte Mostgewicht erreicht, und besonders Ökobetriebe hatten mit diesen Herausforderungen sehr zu kämpfen.

Unter diesen Voraussetzungen war auch eine selektive Handlese unumgänglich, und 2024 war wieder ein Jahr, in dem Eile geboten war. In weniger als drei Wochen war die Lese praktisch bis Ende September abgeschlossen. Wer es geschafft hat, gesunde Trauben zu ernten, wird dieses Jahr mit tollen, fruchtigen Weinen belohnt, die eine gewisse Frische und moderate Alkoholgehalte mit sich bringen. Leider gab es aber auch Winzerkollegen, für die das Jahr 2024 katastrophal ausfiel und ganze Parzellen abgeschrieben wurden. Hier war allein die Ernte teurer als der erwartbare Ertrag.

In gewohnter Weise möchte ich nun auch kurz auf die relevanten Themen abseits des Weinbergs eingehen, die die Branche aktuell beschäftigen. An dieser Stelle wünsche ich mir von den anwesenden Vertretern aus Politik und Gesellschaft besondere Aufmerksamkeit.

Ab dem Jahrgang 2024 tritt eine neue EU-Verordnung in Kraft, nach der jeder Winzer ein Zutatenverzeichnis und eine Nährwerttabelle auf dem Etikett angeben muss. Dies bedeutet, dass jeder Betrieb seine Etiketten entsprechend anpassen muss. Selbst bei kleinen Betrieben wie meinem wird dabei schnell eine mittlere vierstellige Summe fällig – die Designer-Branche bedankt sich herzlich, und die Verbraucher sollten sich auf steigende Flaschenpreise einstellen.

Auf der anderen Seite stagniert der Absatz von Wein seit dem Ende der Corona-Pandemie, und manche Betriebe kämpfen weiterhin mit der Vermarktung älterer Jahrgänge wie 2021 oder 2022. Für diese Betriebe könnte der schmale Jahrgang 2024 sogar von Vorteil sein, was einem Betrieb ohne Ertrag und Restmengen jedoch nur bedingt weiterhilft.

Das schwierige Marktumfeld sorgt aktuell für viele Verwerfungen in der Weinbranche: Flächen werden abgestoßen, die Auszahlungsleistungen in den Genossenschaften befinden sich im freien Fall, Weinbergsbesitzer finden keine Pächter mehr für ihre Anlagen, und die Regierung von Unterfranken gibt den Weinbaugemeinden Leitfäden an die Hand, wie mit nicht weiter bewirtschafteten Weinbergen zu verfahren ist.

Vielleicht erinnert sich der ein oder andere noch an meine Warnungen der letzten Jahre. Ich denke, wir sehen hier gerade die Auswirkungen einer landwirtschaftsfeindlichen Entwicklung in Gesellschaft und Politik und ich bin mir sicher, dass dies erst der Anfang ist. Bei einer ähnlichen Branchenentwicklung wie in den letzten 15 Jahren gehe ich persönlich von etwa 30 % Schwund an Weinbergen in den nächsten zehn Jahren aus. Diese Situation sollte auch den Tourismusverbänden zu denken geben, da sich in diesem Fall unser Landschaftsbild stark verändern wird. Vielleicht ist dies auch ein Argumentationspunkt für Sie, Herr Steinmann, wenn Sie mit den Tourismusverbänden sprechen.

Sicher fragt sich der ein oder andere, wie ich zu diesen Gedanken komme. Wagen wir daher einen kurzen Ausblick auf die nähere Zukunft:

Ein Thema der letzten Jahre war die EU-Vorgabe, den Pflanzenschutzmitteleinsatz um 50 % zu reduzieren. 2024 wurde jedoch erkannt, dass dies wohl nicht zu erreichen ist, und die Vorgabe wurde seitens der EU gekippt. Eine gute Nachricht für die Versorgung der Bevölkerung. Es wundert mich jedoch, dass unser Landwirtschaftsminister Cem Özdemir im September 2024 genau dieses Vorhaben als „Zukunftsprogramm Pflanzenschutz“ mit Unterstützung des Bundesministeriums für Umwelt im Bundestag vorgestellt hat. Es scheint, hier wird ein deutscher Alleingang versucht. Das Ziel ist es, dies durch Beratung, Umstellung auf Ökolandwirtschaft und alternative Produktionsmethoden bis 2030 zu erreichen. Im Weinbau wird dies meiner Auffassung nach nur durch eine umfassende Reduktion der Flächen möglich sein, was auch so ganz klar in Form von Brachflächen publiziert ist. Bereits ab 2026 soll eine verpflichtende elektronische Dokumentation für PSM-Maßnahmen in den Betrieben etabliert werden. Ich frage mich, wann der seit Jahren versprochene Bürokratieabbau denn nun einsetzen wird?

Nehmen wir einmal an, wir stellen dem Wunsch unseres Landwirtschaftsministers entsprechend, alle auf Ökoweinbau um. Weiterhin plant die EU bis 2050, den Schutz der Böden gleichzustellen mit dem Schutz von Luft und Wasser. Der Plan ist, alle Böden flächendeckend zu untersuchen und je nach Ergebnis Nutzungsvorschriften zu erlassen. Hinsichtlich des Kupfersulfats, das im Ökoweinbau Anwendung findet, mache ich mir große Sorgen über diese Untersuchungsergebnisse, da sich dieses langfristig im Boden anreichert. Werden meine Weinberge dann zu illegalen Sondermülldeponien erklärt und ich muss meinen Ökobetrieb schließen, den ich auf Herrn Özdemirs Wunsch hin führe? Werden meine Kinder finanziell belangt werden, weil ich der Empfehlung der heutigen Politik folge? Näheres zu diesem Thema finden Sie im Netz unter dem Schlagwort „Bodenüberwachungsgesetz“.

Da diese bevorstehenden Hürden für die Winzer noch nicht genug sind, ist zudem „Sustainable Finance“ auf dem Vormarsch. Bei diesem Programm werden Kredite von Banken nur noch nach einem eingehenden Betriebs-Check hinsichtlich Nachhaltigkeits- und Umweltschutzbestimmungen bewilligt. Wie ich das verstehe, bedeutet das: Jeder Betrieb, der nicht auf Kurs ist, wird kein Geld mehr bekommen.

Landwirtschaftliche Betriebe wurden in meiner Wahrnehmung in den letzten Jahrzehnten stets als Umweltgegner dargestellt, was mir ebenfalls große Sorgen aus Unternehmersicht bereitet und künftige Investitionen verhindern kann.

Gleichzeitig soll mit dem MERCOSUR-Freihandelsabkommen der Weg für PKW-Verkäufe in Südamerika geebnet werden. Dagegen stehen Weinimporte von dort in den Startlöchern. Dort wird für einen Bruchteil unserer Kosten produziert und über den Umweltschutz macht sich niemand Gedanken. Laut dem Statistischen Bundesamt werden in Deutschland aktuell jährlich etwa 9 Mio. Hektoliter Wein produziert, während rund 13 Mio. Hektoliter importiert werden. In Südamerika stehen jährlich genau diese 22 Mio. Hektoliter bereit, die gerne den Weg zu uns finden würden.

Diese Punkte sind nur ein Teil der Schwierigkeiten, die ich auf die Weinbranche zukommen sehe. Wenn ich nun so darüber nachdenke, müsste ich die Prognose von 30% Schwund an Weinbergen wohl noch einmal erhöhen. Selbst ich als Weinenthusiast im Nebenerwerb, der wirtschaftlich nicht so sehr vom Weinbau abhängig ist wie meine Vollerwerbskollegen, bin mir nicht sicher, wie lange ich unter diesen Bedingungen noch Lust habe, weiter zu produzieren.

Hoffen wir also auf ein politisches Einlenken oder zumindest gleichwertige südamerikanische Weine, die wir dann vielleicht an unserem Jahrtag trinken werden.

Damit bedanke ich mich für Ihre Aufmerksamkeit und hoffe, vielleicht den einen oder anderen Denkanstoß gegeben zu haben.

Benedikt Wohlfart, 19.01.2025